

Als ob sich Stimmen aus der Distanz umarmen

Schritt für Schritt die Gegensätze überwunden: Doppelkonzert von Stimmgelage und Les Brünettes im Tollhaus

Die Kleider: beinlang, rückenfrei, weit und mit Falte, ganz glatt, zum Tanzen bereit. Nur grün sind sie alle. Die Hemden: kirschrot, herbstlaubbraun, lila, dunkelblau, grau und schwarz. Nur in den akkuraten Hosen stecken sie alle. Diese textile Einheitlichkeit scheint auf den ersten Blick alles zu sein, was Stimmgelage, dieses Lust-und-Leidenschaft-Sextett aus Karlsruhe, das die Kuriositäten des Alltagslebens irgendwo zwischen den Prinzen und den Wise Guys in lupenreinem a cappella auf die Hörner nimmt, und die professionelle weibliche Viererpackung mächtiger Soul-Stimmen von Les Brünettes miteinander verbindet. Doch dieses Doppelkonzert im Tollhaus erzählt die Geschichte einer Umarmung aus der Ferne.

Die grobe Posse im „Bratislava Lover“. Laut, versaut und ohne Zurückhaltung preisen Dominic, Dave, Jochen, Gonzo, Juls und Eddie ihn an, den wilden Hengst von Mann, der die Frauen zum Stöhnen bringt. Die Menge tobt, das Lachen findet kein Ende. Dagegen „Inspire“, ein selbst komponierter Chanson von Juliette Brousset, wie er fast schon Kunstlied sein könnte. Gemeinsam mit Stephanie Neigel, Julia Pellegrini und Lisa Herbolzheimer pulsiert der Atem, schweben die himmlischen Gesänge. Eine Wohltat an Reinheit und die pure Antithese zum schlüpfrigen Zotenreißer. Distanz, die kaum zueinanderfinden mag. Doch man täuscht sich.

Stimmgelage: Das liebe „Aufmerksamkeitsdefizit“ bringt Hintersinn in die

Sache. Morgens Elmex, abends Aronal, so ist das manchmal, wenn die Liebe verrückt spielt. Les Brünettes: Mit „Tell Her“ wird's kindlich. Das kleine Mädchen vor dem Spiegel, mit der Bürste in der Hand, sich auf die große Bühne träumend. Da kommt man sich schon einen Schritt näher. Stimmgelage: Gälisch volksliedhaftes in getragener Andächtigkeit, ein sattes „Hide And Seek“ von Imogen Heap mit inhaltlicher Substanz. Les Brünettes: Mit dem wendigen „Sea-lion Woman“ tüchtig das Deck schrubben? Mal eben die Haare zur Tussi-Palme aufrichten und mit Nena „99 Luftballons“ aufsteigen lassen? Kein Problem, wenn dafür mit Beyoncé am Ende wenigstens eine schwungvolle Show zu „Crazy In Love“ drin ist. Lustig, sexy,

frech wie nur was. Auch das können die Ladys mit den vollen Organen. Schritt, Schritt, Schritt – immer näher.

Das Wagnis riskieren und so zueinanderfinden – so könnte das Rezept dieser Stunden lauten. Auch wenn es das druckvolle „L'homme à la Moto“ oder die Prinzen-Adaption von „Mein Fahrrad“ sind, die vor bestens gefüllten Rängen zu Charakterstücken geraten, ist es die Annäherung an Ungewohntes, die Inspiration schafft. Als bei Billy Joels bewegendem „And So It Goes“ am Ende alle zu zehnt auf der Bühne stehen, haben sie inhaltlich längst zueinandergefunden. Eine Geste, als wollten diese so verschiedenen Stimmen sich umarmen. Das Ergebnis? Zauberhaft. Das Publikum? Tobend. Markus Mertens